

und zarter ist. Wuchs sperrig, mit niedergebogenen, am Boden ausgebreiteten untersten Aesten. Zweige dünn, schlank, verlängert. Blätter klein, ganzrandig oder bis zur Spitze gelappt. Unterseite auffallend blaugrün. Blütenknäuel klein, hellgrün. Samen so gross wie bei *Ch. striatum*. Ein Einfluss der letzteren Pflanze ist ausgeschlossen. Diese *Ch. album*-Form scheint identisch zu sein mit einer Pflanze, die Murr in der schon mehrfach genannten Arbeit „Ueber einige kritische Chenopodien-Formen“, S. 35 unten, erwähnt. Auf jeden Fall handelt es sich hier um ein *Chenopodium*, das mit demselben, vielleicht mit noch grösserem Rechte, wie gewisse andere Chenopodienformen, durch einen besonderen Namen gekennzeichnet zu werden verdiente.

Ueber das Vorkommen von *Carex microstachya* Ehrh. in Deutschland.

Von Georg Kükenthal in Grub a. F. bei Coburg.

Während *Carex microstachya* Ehrh. in Skandinavien, Finnland und Russland ziemlich verbreitet ist, ist sie im Gebiet der deutschen Flora nur an sehr wenigen Stellen der norddeutschen Tiefebene beobachtet worden und scheint an den meisten derselben wieder verschwunden zu sein.

Der Standort bei Wohlau in Schlesien, wo sie v. Flotow auf Wiesen zwischen der Schindel- und Giesemühle entdeckte und wo sie noch von Günther und Hutschke gesammelt worden ist, hat keine neuere Bestätigung gefunden, ebensowenig derjenige bei Stettin. Ueber das von Nolte gemeldete Vorkommen zwischen Schlutup und dem Schwarzteich bei Lübeck und bei Waldhusen urteilt Prahl in seiner kritischen Flora der Provinz Schleswig-Holstein (1890) p. 237 (nach freundlichen Mitteilungen des Herrn Professor Dr. Buchenau), dass die beiden abgerissenen Stengel unbestimmbar seien; das aber lasse sich mit Bestimmtheit behaupten, dass sie *C. microstachya* nicht seien. Wie dem auch sei, jedenfalls ist etwas *C. microstachya* Aehnliches dort seit 1821 nicht mehr beobachtet worden.

Zu der Angabe Meyer's in Chloris Hannover. p. 583 „Wiese bei Munster und Aurich“ bemerkt Fr. Buchenau in der Flora der nordwestdeutschen Tiefebene (1894) p. 118: „ist nie wieder dort gefunden worden.“

Von dem in Gareke's Flora von Deutschland 16. Aufl. p. 465 erwähnten Bremer Standort (bei Lesum) sah ich einen Beleg im Herbar des kaiserl. botan. Gartens in St. Petersburg (leg. Mertens 1799!). Dieses Mertens'sche Exemplar ist das einzige von dort bekannte geblieben. — Dagegen hat sich *C. microstachya* in der Tilsiter Heide an der Smalupp (leg. Heidenreich!) bis in die Gegenwart hinein erhalten. — Zu diesem bisher einzigen sicheren Standort in Deutschland kommt nun ein zweiter neuentdeckter hinzu, über welchen ich hier berichten möchte. Im Juni dieses Jahres erhielt ich von Herrn W. A. Zimpel in Hamburg einige Stöcke einer von ihm für einen unbekanntem Bastard gehaltenen *Carex* zugesandt, die er im Holstein'schen Kreise Stormarn in einem kleinen Moor bei Willinghusen (zwischen Wandsbeck und Reinbeck) in Gesellschaft von *C. canescens*, *dioica*, *diandra*, *stellulata* und *panicca* nicht eben zahlreich gefunden hatte. Zu meiner Ueberraschung erkannte ich darin *C. microstachya* Ehrh.

Das Rhizom ist locker rasig und treibt kurze Ausläufer. Der bis 40 cm hohe, schlanke, dreikantige Halm ist an der Basis bis ziemlich hoch hinauf mit braunen Scheiden bekleidet und wird oberwärts an den Kanten rauh. Die Blätter bleiben kürzer, sind schmal und rinnig, an den Rändern rauh und laufen in eine scharf dreikantige Spitze aus. Aehrchen sind 3 - 5 vorhanden, alle an der Spitze des Halms zusammengedrängt. Das endständige ist das grösste, es erreicht eine Länge von 10 - 15 mm, hat eine lineale, oben und unten verschmälerte Gestalt und ist entweder rein ♂ oder an der Basis mit wenigen ♀ Blüten versehen. Die lateralen Aehrchen sind viel kürzer, nur 6 - 7 mm lang, von länglicher Form und rein ♀. Die Bracteen sämtlich deckschuppenförmig. Die Deck-

schuppen breiteiförmig, stumpf, braungelb, am Rande breit weisshäutig, der Mittelnerv verschwindet vor der Spitze. Die Schläuche überragen ihre Deckschuppen um ein wenig, sie stehen aufrecht angedrückt an der Spindel, erreichen kaum eine Länge von 3 mm und verlaufen aus eiförmigem Grund in einen kurzen, rostfarbenen, am Rande gezähnelten, an der weisshäutigen Mündung leicht 2spaltigen Schnabel. Ihre Färbung ist ein gelbliches Grün, auf beiden Seiten sieht man einige undeutliche Nerven. Das Achänium ist fehlgeschlagen.

Die Uebereinstimmung mit den Tilsiter- und nordischen Exemplaren ist bis auf das bei jenen an der Spitze meist ♀ Endährchen eine vollkommene. —

Die Artberechtigung von *C. microstachya* ist seit Ascherson Fl. v. Brandenburg I (1864) p. 787 mehr und mehr in Zweifel gezogen worden. Das sporadische Vorkommen an vielen einzelnen mit einander nicht zusammenhängenden Stellen, die beständige Sterilität und besonders die Analogie mit der für hybrid erklärten *C. Gaudiniana* Guthn. legten die Annahme einer Kreuzung nahe. Allgemein wurde von den Anhängern dieser Auffassung zugestanden, dass der eine Komponent *C. dioica* L. sein müsse, an dem sprossentreibenden Rhizom, an den schmalen, rinnigen Blättern und besonders an den breiten abgerundeten, stark hautrandigen Deckschuppen und dem zweizähligen Schlauchschnabel leicht erkennbar. Als zweite Stammart hat Ascherson (l. c. cf. auch Sitzungsbericht der Gesellsch. naturforsch. Freunde zu Berlin 1894 p. 130) *C. diandra* Roth vermutet. Aber bei einem Zusammentreffen von *C. dioica* und *C. diandra* müsste das Kolorit der Inflorescenz ein viel dunkleres sein. Die Blätter müssten ihre Ränder stärker eingerollt haben, während sie bei *C. microstachya* die Tendenz zur Verflachung zeigen. Auch die Gestalt der Aehren und deren Geschlecht finden bei dieser Annahme keine befriedigende Erklärung.

Kihlman hat in Meddels. Soc. Faun. et Flor. Fenn. XVI (1888—91) p. 74 *C. caesescens* L. als zweite Stammart angenommen, und das scheint auch mir das Wahrscheinliche. Die langen, hellbraunen Scheiden am Halmgrund, die Form der lateralen Aehren, die hellfarbigen Deckschuppen und die breiten, bleichen, von dunkleren Nerven durchzogenen, in einen kurzen Schnabel endenden Schläuche stimmen wirklich vortrefflich zu *C. caesescens*, in deren Gesellschaft *C. microstachya* überall gefunden wurde. Specimina aus Finnland mit fast weisslichen Deckschuppen und fast flachen weicheren Blättern gehen noch einen Grad weiter an *C. caesescens* heran.

Da neuerdings von Meinshausen in Acta Horti petropol. XVIII (1900) p. 327 Bedenken erhoben worden sind, ob *C. microstachya* in Lappland und Finnland vorkommt, will ich die Standorte, von denen ich Belege gesehen habe, hier aufzählen.

Lapponia enontekensis: Karesuando (Laestadius); Tjamat.

Lapponia Imandrae: Imandra (Nylander); am Flusse Umpjok am Katarakt Haarakoski (Kihlman).

Lapponia tulomensis: am See Nuotjaur (J. Lindén).

Lapponia lulensis: Quickjoek (Anderss., Wichura); Jockmock (Vesterlund).

Finnland: Ostrobottnia: Kemi (Hellström); Yli-Kiiminki (Eberhardt); Pyhäkoski (Brenner).

Savonia: Kuopio Jisalmi (Lönnbohm).

Alands-Ins.: Godby (Arrhenius); Eckerö (H. Lindberg).

Abo: par. Lojo (H. Lindberg).

Nyland: Sammati (Selin); Narmijävi (Steenroos).

Karelia ladog.: Suistamo (Nylander).

Isthmus Karel.: Sakkola (H. Lindberg); Pynäjärvi (H. Lindberg); Valkjärvi (H. Lindberg).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [7_1901](#)

Autor(en)/Author(s): Kükenthal Georg

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen von Carex microstachya Ehrh. in Deutschland. 168-169](#)